

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verfündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 138 Druck und Verlag der Buchdruckerei Montag, den 17. Juni 1918. Für die Schriftleitung verantwortlich 56. Jahrgang.
Franz Schidel in Oberlahnstein. Eduard Schidel in Oberlahnstein.

Eine neue Offensive gegen Italien.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ludendorff-Spende.

Größere Zeichnungen für die Ludendorff-Spende sind ferner gemacht worden

von Herrn Admiral Wische, Oberlahnstein 3000 M.,
von Firma Gauhe, Godel u. Cie., Oberlahnstein 3000 M.,
von Firma Schröder u. Stadelmann, Oberlahnstein 1000 M.,
von Herrn Kommerzienrat Schröder, Nievernshütte 5000 M.,

St. Goarshausen, den 15. Juni 1918.
Der I. Landrat.

Bekanntmachung.

über die Regelung des Verkaufs von Schuhwerk im Kleinhandel.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918, Reichsgesetzblatt S. 100, in Verbindung mit der Bekanntmachung über Schuhbedarfscheine vom 27. März 1918, wird angeordnet:

§ 1.

Den Schuhwarenhändlern sind alle Maßnahmen verboten, die geeignet sind, Ansammlungen vor den Schuhwarengeschäften hervorzurufen oder zu fördern. Unzulässig ist insbesondere die vorherige Ankündigung von Verkaufstagen und vom Eingang neuer Warensendungen.

Ankündigungen, daß Waren oder bestimmte Gattungen oder Größen nicht vorhanden sind, unterliegen diesem Verbote nicht.

§ 2.

Vor Ueberlassung bedarfscheinpflichtigen Schuhwerks hat der Schuhwarenhändler von dem Empfänger die Vorlegung eines Ausweises über seine Person zu verlangen und zu prüfen, ob der Ausweisinhaber mit dem auf Grund des Schuhbedarfscheins zum Bezuge Berechtigten übereinstimmt. Zum Ausweise über die Person dienen die auf Grund des Personenstandsgesetzes vom 6. Februar 1875 (Reichsgesetzblatt S. 23) von dem Standesbeamten ausgestellten Personenstandsurkunden (Geburts-, Eheschließungs-, und Urkunden), Militärpässe, Reiseausweise und Heimatscheine. Die Kommunalverbände können bestimmen, daß außerdem noch andere näher zu bezeichnende Urkunden zum Ausweise über die Person genügen.

Wer nicht für den eigenen Bedarf Schuhwaren in Empfang nimmt, hat einen schriftlichen Auftrag des auf Grund

des Schuhbedarfscheins zum Bezuge der Schuhwaren Berechtigten und einen Ausweis über dessen Person (siehe Absatz 1) vorzulegen. Die Abgabe des Schuhwerks darf nur nach Prüfung des Auftragsscheins und des Ausweises erfolgen. Der Haushaltungsvorstand kann auf Grund eines für ein Familienmitglied ausgestellten Schuhbedarfscheins Schuhwaren für dieses ohne Vorlegung einer Vollmacht in Empfang nehmen, wenn er als Antragsteller im Schuhbedarfschein bezeichnet ist.

§ 3.

Anderweitige Anforderungen über die Regelung des Verkaufs von Schuhwerk, die nicht von der Reichsstelle für Schuhversorgung ausgehen, wie z. B. die Einführung von Kundenlisten, bedürfen deren vorheriger Zustimmung. Es ist in der Anordnung darauf hinzuwirken, daß diese Zustimmung erteilt ist.

Vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung erlassene Anordnungen sind der Reichsstelle für Schuhversorgung zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen und, falls diese verfügt wird, aufzuheben.

§ 4.

Diese Bekanntmachung tritt am 15. Juni 1918 in Kraft. Anmerkung: Nach § 5 der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Februar 1918 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 15 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen dieser Bekanntmachung über die Regelung des Verkaufs von Schuhwerk zuwiderhandelt.

Wegen der Geldstrafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Berlin, den 8. Juni 1918.

Kronenstraße 50/52.

Reichsstelle für Schuhversorgung.

Der Vorstand.

Wallerstein.

Dr. Gumbel.

Im Selbstverlag des Professors Dr. Alois Herzog ist unter dem Titel „Was muß der Flachsäcker vom Flachsstengel wissen?“ ein Buch erschienen, das einen zweckmäßigen Leitfaden für Landwirte, Flachs Händler usw. bietet. Ich kann dieses Buch den Landwirten, die sich für den Flachsbau interessieren, zur Anschaffung wärmstens empfehlen. Es kann für 1,50 Mark das Stück von der Kriegsflachsbaugesellschaft in Berlin W. 56, Markgrafstr. 36, bezogen werden.

St. Goarshausen, den 13. Juni 1918.

Der I. Landrat.

Anordnung.

Auf Grund der §§ 7, 48, 62, 63, 69, 79, 89 und 90 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 507) in Verbindung der Preussischen Ausführungsanweisung dazu wird für den Kreis St. Goarshausen folgendes angeordnet:

In der Verordnung des Kreisausschusses über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl vom 12. Februar — Kreisblatt Nr. 41 — werden folgende Paragraphen wie folgt geändert:

§ 1.

- Den einzelnen Haushaltungen des Kreises werden wöchentlich für den Kopf der Bevölkerung 1260 Gramm Mehl zugeteilt.
- Die Brotmarken lauten über insgesamt: 1750 Gramm Brot oder 1260 Gramm Mehl.
- Brotmarken, welche ab 20. Juni noch über höhere Mengen lautend im Umlauf sind, haben nur für vorstehende Zahlen Gültigkeit.

§ 2.

Aus dem vom Kommunalverband zugewiesenen Mehl dürfen nur Einheitsbrote bereitet werden und zwar

- a) ein großes Laib mit einem Verkaufsgewicht von mindestens 1750 Gramm,
- b) ein kleines Laib mit einem Verkaufsgewicht von mindestens 875 Gramm,
- c) ein kleines Laib mit einem Verkaufsgewicht von mindestens 600 Gramm,
- d) ein Weizenbrot aus Weizenauszugmehl, wiegend 875 Gramm,
- e) ein Weizenbrot aus 94 % igem Weizenmehl, wiegend 875 Gramm.

Die Brote unter b und c sind nur im Bedarfsfalle herzustellen.

Die Weizenbrote dürfen nur an Kranke gegen eine besondere Brotkarte mit dem Aufdruck „Krankensbrot“ verausgabt werden.

Zur Bereitung der Einheitsbrote ist zu verwenden:

- a) für das große Laib 1260 Gramm Brotmehl,
- b) für das kleine Laib von 875 Gr. 600 Gr. Brotmehl,
- c) für das kleine Laib von 600 Gr. 432 Gr. Brotmehl,
- d) für das Weizenbrot aus Auszugmehl von 875 Gramm 630 Gramm Auszugmehl,
- e) für das Weizenbrot aus 94 % igem Weizenmehl 630 Gramm Weizenmehl.

§ 3.

Die Brot- und Mehlpreise werden fortgesetzt:

- a) für das große Laib Einheitsbrot von 1750 Gramm 75 Pf.,

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

1) (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

In der Villa Ramboldt erwartete man Dinergäste. Die Tafel des großen Speisesaals im ersten Stock war mit sechsunddreißig Gedecken belegt, und der süßliche Duft frisch geschnittener Treibhausblumen zog durch die prächtigen Gesellschaftsräume. In dem weiß-goldenen Gartensalon, darin die Gastgeber ihre Besucher empfangen sollten, standen die Flügel der nach der Terrasse führenden Glas-tür weit offen; denn die Luft des sonnenhellen Maienachmittags war fast schon sommerlich. Von dem Qualm wie von dem Geräusch der gewaltigen Fabrikanlage aber, deren Schöte sich weit drüben jenseits des Parks aufreckte, drang nichts mehr bis in die vornehme Abgeschlossenheit dieses Hauses.

Ein Diener in einfacher dunkler Livree rückte noch hier und da an den Sesseln und Stühlen, als Hermann Ramboldt den Gartensalon betrat. Beim Anblick des Hausherrn nahm er sofort eine soldatisch straffe Haltung an, und sein leeres, nichtsagendes Gesicht schien gleichsam erstarrt in einer Grimasse unterwürfigen Respektes. Ramboldt bedeutete ihm durch eine stumme Geste, sich in das Vorzimmer zurückzuziehen, und nachdem er mit einer jener nervös hastigen Bewegungen, die ihm eigentümlich waren, seine Taschenuhr gezogen hatte, begann er auf dem weichen Teppich, der seine Schritte unhörbar machte, ungeduldig auf- und niederzugehen.

Er war ein noch junger Mann, aber die Mitte der Dreißig wohl kaum hinaus, aber er sah aus wie einer, dessen Jugend voll harter Arbeit gewesen ist oder voll schweren Kampfes. Seiner mittelgroßen, fast schwächlichen Gestalt mit den abfallenden Schultern und den hageren Gliedmaßen konnte auch die peinlich sorgfältige Kleidung

keinen Anschein von Bornehmheit verleihen. Aber so wenig imponierend und nahezu unscheinbar auch auf den ersten Blick sein Äußeres wirken mochte, es war darum doch keineswegs das eines unbedeutenden Menschen. Das von einem kurzgehaltenen schwarzen Vollbart eingefasste Gesicht mit den scharfen Zügen und der harten, tief eingeschnittenen Falte über der Nasenwurzel wurde trotz seiner Unschönheit interessant durch den Ausdruck einer ungewöhnlichen Intelligenz und einer unzweifelhaft ausgeprägten Energie. Selbst die fahrig lebhafte seiner Bewegungen verlor alles Befremdliche, wenn sich die schweren, fast immer halbgeöffneten Lippen hoben, und wenn die Blut eines unbegreifbar heißen Temperaments aus den tiefen, tief liegenden Augen sprühte.

Ein lautes, fröhliches Auflachen, das klingende Lachen eines jungen weiblichen Wesens, löste vom Garten herein, und Hermann Ramboldt unterbrach seine Wanderung, um in die offene Tür zu treten. Draußen umspannten sich Busch und Baum eben mit ihrem ersten zarten Blätterkleid, und die samtgrünen Rasenflächen schimmerten in hellem, lustigem Grün. Lenzhafter aber als diese verheißungsvollen Lebensäußerungen der aus ihrem Winterschlaf erweckten Natur mußte den Beobachter die schlanke, weiße Mädchengestalt anmuten, die sich in unbekümmertem Spiel der gesammelten Glieder inmitten eines der mit so hoher gärtnerischer Kunst gepflegten Rasenbeete tummelte. Um den Schaden, den ihre flinken Füße da möglicherweise anrichteten, kümmerte sie sich offenbar ebensowenig als um die Unordnung, die die Blüten des sie umspringenden Terriers an ihrer duftigen Toilette ohne allen Zweifel hervorbrachten. Das Vergnügen an der lebhaften Bewegung beim Spiel mit dem ausgelassenen Tier, die unbewußte Freude an der federnden Gewandtheit des eigenen, jugendlichen und jugendstarken Körpers ließen sie augencheinlich alle derartigen kleinen Rücksichten vergessen. Und ein strahlendes Lächeln war auf ihrem reizenden Gesicht, als sie jetzt den dunkelhaarigen Kopf dem Hause zuwandte.

„Edith!“ hatte Hermann Ramboldt gerufen, und ein lustiges: „Sogleich, mein gestrenger Herr!“ klang ihm

als Antwort zurück. Leichtfüßig kam die junge Dame über die zur Terrasse emporführende Freitreppe herauf, und nachdem sie mit sichtlichem Bedauern den nachspringenden Hund wieder in den Garten hinabgeschickt hatte, trat sie durch die offene Tür in den Salon.

„Ist denn schon soweit?“ fragte sie mit einem drohenden Seufzer. „Ach, teuerster Bruder — ich freue mich nicht ein bißchen auf deine steile kleine, kleinstädtische Gesellschaft! Und ich wollte, es wäre schon überstanden!“

Der Fabrikherr lächelte. Es mochte ein aufrichtiges Lächeln sein; aber es paßte so wenig in sein Gesicht, daß es sich trotzdem gequält und erzwungen ausnahm.

„Kindskopf!“ sagte er, freundlich die heiße Wange der hübschen Schwester klopfend. „Ist das ein Benehmen für eine junge Dame von zwanzig Jahren?“

„Und vier Monaten — wenn's doch schon mal festgestellt werden muß. Aber was habe ich denn eigentlich gefündigt?“

„Erstens trampelt man nicht auf dem jungen Rasen herum, nachdem ich mir eigens einen Gärtner aus dem Ausland verschreiben mußte, um ihn aus dem märkischen Sande hervorzuzaubern. Und zweitens mokiert sich ein dankbares Mädchen nicht im voraus über eine Gesellschaft, die einzig ihm zu Ehren gegeben wird.“

„Oh, ich bitte tausendmal um Verzeihung — wegen des Rasens meine ich, den ich in meiner Dummheit allerdings für gewöhnliches Gras angesehen habe! Was aber die Gesellschaft betrifft, so muß ich den Vorwurf der Undankbarkeit wohl auf mir sitzen lassen. Ich hätte sie dir von Herzen gerne geschenkt, lieber Hermann!“

„Und warum? Fürchtest du dich etwa vor den Honorationen von Frankfurter?“

„Nicht vor den Menschen selbst; aber vor der Vange- weite, die sie um sich verbreiten. Ihr müßt vorläufig schon ein bißchen Rücksicht mit mir haben. Wenn man drei Jahre auf einer Kunstgewerbe-Akademie zugebracht hat, steckt einem noch ein wenig studentischer Freiheitsdrang im Blute. Mit der Zeit werde ich mich schon wieder an eure spießbürgerliche Korrektheit gewöhnen.“

(Fortsetzung folgt.)

- b) für das kleine Laib Einheitsbrot von 875 Gramm 38 Pfg.,
c) für das kleine Laib Einheitsbrot von 800 Gr. 27. Pfg.,
d) für das kleine Laib Brot aus Weizen-Auszugmehl von 875 Gramm 70 Pfg.,
e) für das kleine Laib Brot aus 94 Kiges Weizenmehl von 875 Gramm 40 Pfg.,
1260 Gramm 94 Kiges Weizenmehl einschließlich Verpackung 65 Pfg.
Das Kilo 94 Kiges Weizenmehl 52 Pfg.
Das Kilo Brotmehl 46 Pfg.

Wenn Mehl an Bäcker gegeben wird mit der Verpflichtung, Brot zurückzuliefern, so sind für 1260 Gramm Brotmehl 1750 Gramm Einheitsbrot zu liefern bei einem Backlohn von 12 Pfg.

Diese Anordnung tritt an Stelle der Anordnung vom 13. März 1918; sie tritt mit dem 20. Juni 1918 in Kraft. St. Goarshausen, den 15. Juni 1918.

Der Ausschuss des Kreises St. Goarshausen.

Ramens des Kreisausschusses:

Der Vorsitzende

J. B. Hunschede.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Mit Rücksicht auf die geringe Zahl der für 1918 bis jetzt eingetragenen Steuer- Zu- und Abgänge wird von der Einreichung von Zu- und Abgangslisten für das 1. Vierteljahr 1918 Abstand genommen.

Diese Listen sind daher mit denjenigen für das 2. Vierteljahr zu verbinden. Die Aufschreiben sind auf „1. und 2. Vierteljahr 1918“ abzugeben.

St. Goarshausen, den 14. Juni 1918.

Der Vorsitzende

des Steuer- und Abgangsausschusses.

St. 2703. J. B. Kimmel, Steuersekretär.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Für den Etat und das Aufsichtspersonal des im Rechnungsjahre 1917 im Kreise tätig gewesenem Ackerbaulandmandats vom Württembergischen Dragoner-Regiment Nr. 25 sind von dem Kreise die Kosten für Verpflegung, Fournage und dergl. vorläufig bestritten worden. Zur Aufstellung des Planes für die Unterverteilung dieser Kosten auf die beteiligten Gemeinden, ersuche ich um Ausfüllung und Einreichung einer Nachweisung nach folgendem Muster binnen 8 Tagen.

Nachweisung

über die in der Gemeinde im Rechnungsjahre 1917 tätig gewesenem Gespanne vom Dragoner-Regiment 25.

Nr.	Zahl der Gespanne	Die Gespanne sind		Mithin Arbeitstage
		eingetroffen am	abgerückt am	

St. Goarshausen, den 12. Juni 1918.

Der 1. Landrat.

J. B. Riewshner.

Frauen von Würde

entfagen freudig allem Goldgeschmeide, wenn das rote Metall im Besitz des Vaterlandes zu Sieg und Frieden hilft. Frauen und Mädchen, geht zu den Goldankaufsstellen, geht Gold zur Wehr, nehmt Eisen zur Ehr!

Juwelen- und Gold-Ankaufswache für Hessen-Nassau 16.-23. Juni.

Kleines Feuilleton.

Die Welt ist eine Stehbierhalle.

Von Gustav Hochstetter.

Die Welt ist eine Stehbierhalle:
Wir stehen immer, wir stehen alle.
Wir stehen früh, wir stehen spät,
Das Kind, der Mann und die Dame steht.

Wir stehen in der Hoch- und Untergrund-Bahn,
Wir stehen in der Stadtbahn und Eisenbahn,
Stehn stundenlang in „vollen Zügen“,
Wir stehen vor den Kassen zum Schauspielvergnügen,
Und wenn wir auf die Elektrische wollen,
Dann stehen wir zuerst an den Haltestellen
Und freuen uns, wenn wir nach fünf Viertelstunden
Stehplätze auf Vorderrangern gefunden.

Wir stehen nach Schuhen, nach Blusen, nach Kitteln.
Wir stehen nach sämtlichen Nahrungsmitteln,
Wir stehen geduldig und ohne Erlahmen.
Ich kenne vornehme ältere Damen,
Die oft nach Stinten Stunden standen,
Ganz ohne daß sie welche fanden.

Wir stehen auf den Bezugsschein-Kemtern,
Wir stehen nach Zaden, Korsetts und nach Hemdern,
Wir stehen vor Meise-Portarten-Verwaltern,
Wir stehen vor Marken- und Einschreib-Schaltern,
Es steht Zivilist, es steht Militär,
Das Militär steht sogar noch viel mehr,
„Stramm“ steht es vor jedem Vorgesetzten

Der deutsche Tagesbericht.

16. Juni, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Metz und nördlich von Bethune wurden englische Teilangriffe, bei denen der Feind westlich von Locon in unsere vorderen Linien einbrach, im Kampfe abgewiesen.

An der übrigen Front blieb die Infanterietätigkeit auf Erkundungsversuche beschränkt. Der Artilleriekampf lebte am Abend nördlich der Ves, nördlich der Scarpe und beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegefechte auf dem Kampffelde südwestlich von Nogon.

Südlich der Aisne dauerte erhöhte Gefechtsintensität an. Starke Angriffe der Franzosen gegen Domniers wurden durch Gegenstoß aus der Höhe westlich von Domniers zum Scheitern gebracht. Ebenso brach ein gegen unsere Linien am Walde von Villers-Gotteter gerichteter Angriff verlustreich zusammen.

Leutnant Wenckoff errang seinen 34. Lusttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Sudendorff.

Der österreich-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 15. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 15. Juni abends gemeldet:

Unsere Armeen sind heute vormittag sowohl auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden, als auch über die Biave in die feindlichen Linien eingedrungen. Bis zum Mittag liegen Meldungen von über 10 000 Gefangenen (Italiener, Engländer und Franzosen) vor. Die Gefährdung ist beträchtlich.

Wien, 16. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Gestern früh griffen an der Biave und beiderseits der Brenta unsere Armeen nach mehrstündigem Artillerie-Massenfeuer die Italiener und ihre Verbündeten an.

Die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Borocvic erzwang sich an zahlreichen Stellen den Uebergang über die hochgehende Biave. Die Korps des Generalobersten Burm nahmen nach Niederringen erbitterter Gegenwehr San Donna di Biave und beiderseits der Bahn Oberzo-Trevise in breiter Front die feindlichen Stellungen. Die Truppen des Generalobersten Erzherzog Josef bemächtigten sich überraschend der Verteidigungsanlagen am Ost- und Montello und drangen in dieses Höhen Gelände ein. General der Infanterie Fürst Schönburg wurde bei dem Uebergang seines Korps durch eine Granate verwundet. Die Zahl der an der Biave eingebrachten Gefangenen beträgt 10 000. An erbeuteten Geschützen sind bisher etwa 50 gemeldet.

Auch der erste Ansturm beiderseits der Brenta hatte Erfolg. Starke feindlichen Widerstand brechen und alle Hindernisse des zerklüfteten, walbreichen Gebirges überwindend, stießen unsere Truppen bis in die dritte feindliche Stellung vor, wobei 6000 Franzosen und Engländer als Gefangene in unserer Hand blieben. Die damit gewonnenen Vorteile vermochten wir aber nur teilweise zu behaupten. Westlich der Brenta mußte der Berg Raniero vor überlegenen, durch verheerendes Geschützfeuer unterstützten Gegenangriff des Feindes wieder freigegeben werden, in dessen der Italiener an den Nordhängen des Grappa vergebens gegen unsere dort in seine ersten Linien festgeklammerten Bataillone vorstürmt.

In den Waldzonen der Siebengemeinden trafen unsere Regimenter auf eine von den Alliierten schon in den Vortagen vorbereitete Angriffstruppe, vor deren Gegenstoß ein Teil des eroberten Geländes wieder geräumt wurde.

Bei Riva, im Abschnitt des Majors Erzherzog Max, entfielen wir den Italienern den Dossio Alto. Im Wamello-Abchnitt erlitten bewährte Hochgebirgsbataillone den Corno di Cavento, wobei 100 Gefangene und 3 feindliche Geschütze eingebracht wurden.

In Albanien wurde am 14. Juni abends ein neuer Angriff der Franzosen im Devoli-Tal abgeschlagen.

Frankreichs Friedensführer?

Genf, 17. Juni. Clemenceau „Homme Libre“ fordert in einem zweiten Artikel vom Donnerstag zur Friedensfrage Deutschland auf, den Alliierten seine Friedensbedingungen bekannt zu geben. Frankreich sei bereit, von Deutschland Vorschläge zu hören, die den Krieg zu Ende bringen könnten. Die sozialdemokratische „Humanité“ hat ihre Meinung dahin ausgesprochen, daß dieser Friedensartikel von Clemenceau selbst geschrieben sei.

Eine Friedensrede in der italienischen Kammer.

Berlin, 15. Juni. Der Abg. Robjigiani kritisierte in der Sitzung der italienischen Kammer unter größter Aufmerksamkeit die Haltung der Regierung und erklärte, die Regierung sollte es heute als ihre Pflicht empfinden, der Kammer möglichst genaue Angaben über die internationale Lage zu machen.

Robjigiani sprach dann von dem zweiten Brief Kaiser Karls, der den englischen Blättern zufolge bestimmte Friedensvorschläge auch in Bezug auf Italien enthalten solle, und verlangte darüber Aufklärung.

Die Ukraine.

Piew, 15. Juni. Die Heeresgruppe Eichhorn veröffentlicht heute folgendes Telegramm an Generalfeldmarschall von Eichhorn:

„Gro. Excellenz melde ich den Erfolg der mit unterstellten Truppen westlich von Taganrog. Meine Bataillone, Eskadronen und Batterien haben die bolschewistische Rote Garde, die unter dem Befehl von tschechischen Offizieren stand, seit dem 10. Juni von Jersk gekommen, etwa 10 000 Mann stark, an der diesseitigen Rüste des Asowschen Meeres gelandet war und gegen Taganrog vorging, nahezu vernichtet. Ueber 8000 Tote der bolschewistischen Roten Garde wurden bisher gezählt ohne die im Wasser umgekommenen. Unsere Verluste sind gering.“

General Knoerger.

Tagesbericht des Admiralstabes.

(Amtlich.) Berlin, 15. Juni. Eines unserer Uboote, Kommandant Kapitänleutnant Remy (Walter), hat neuerlich im Atlantischen Ozean drei Dampfer mit zusammen 28 000 BRT. versenkt, und zwar den mit vier 15,2-Zentimeter-Geschützen bewaffneten amerikanischen Truppentransporter „Präsident Lincoln“ (18 168 BRT.) und die bewaffneten englischen Dampfer „Begum“ (4646 BRT.), „Carlton“ (5262 BRT.). Die militärische Besatzung des „Präsident Lincoln“ bestand aus 40 Offizieren und etwa 650 Mann der Marine. Außerdem befanden sich noch 20 Offiziere und Mannschaften der Armee an Bord, die nach New York zurückbefördert werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil der Besatzung des Schiffes umgekommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsches Reich

Das Arbeitsprogramm des Landtages.

Berlin, 15. Juni. Der Verfassungsausschuß des Abgeordnetenhauses trat gestern vor Beginn der Vollversammlung zu einer Sitzung zusammen. Eine bestimmte Entscheidung der Staatsregierung über die Vertagung des Landtages ist noch nicht ergangen. Es wird angenommen, daß der Landtag ohne Diäten und Fahrkarten bis zum 20. September vertagt wird und daß alsdann zunächst das Herrenhaus zusammentritt und etwa Mitte Oktober das Abgeordnetenhaus. Der Etat wird voraussichtlich am 24. Juni ans Herrenhaus kommen. Es wird angenommen, daß dort der Etat und die erste Lesung des Verfassungsgesetzes in der Woche vom 7. bis 13. Juli ihre Erledigung finden werden. Unter allen Umständen soll am Samstag den 22. Juni das Abgeordnetenhaus eine Pause machen und am Mittwoch den 3. Juli wird die 5. Lesung des Verfassungsgesetzes erfolgen. Der Verfassungsausschuß entschied sich dahin, daß evtl. bis zur Pause am 22. Juni, sonst am 3. Juli, die Anträge des betr. Sammlungs von getragenen Kleidern und Bieneweg betr. Abgabe von Schuwaren und die Anträge betr. Beschaffung von Hausrat für die unbemittelte Bevölkerung noch auf die Tagesordnung kommen sollen. Bis zum 22. Juni soll noch der Antrag Arendt betr.

Literatur.

[= Dr. B. Fischer-Defoy. Schlafen und Träumen.] 91 Seiten 8°. Kosmos-Verlag, Frankische Verlagshandlung, Stuttgart, Preis ungeb. M. 1,25, geb. M. 2.

[= Kosmos.] Handweiser für Naturfreunde. Jahrgang 1918, Heft 3/4, 5. Mit der Buchbeilage 2 Fischer-Defoy, Schlafen und Träumen. Jährlich 12 Hefte mit 4 Buchveröffentlichungen. Preis halbjährlich 3,60 M. Stuttgart, Frankische Verlagshandlung.

Krieg und Wirtschaft.

Einpruch gegen die Kleiderenteignung.

Nach einem uns zugehenden eigenen Drahtbericht aus Berlin nimmt der Berl. Vol.-Anz. in einem sehr scharf gehaltenen Artikel Stellung gegen die Ankündigung des Reichs der Reichsbesoldungsstelle, daß eine Enteignung der Kleidung der bürgerlichen Bevölkerung zugunsten der Munitionsarbeiter erfolgen solle, falls die freiwilligen Ablieferungen nicht den gewünschten Erfolg hätten. Der Berl. Vol.-Anz. erwartet, daß der Reichstag gegen die Durchführung einer solchen Maßnahme, die keine gesetzliche Grundlage haben könne, Stellung nehme, und daß, falls man die Enteignung mit dem Ermächtigungsgesetz vom 4. August 1914 begründen wolle, der Reichstag dieses Ermächtigungsgesetz einer Revision unterziehe, bezw. die Aufhebung einer solchen Maßnahme verlange. Das Blatt schließt seinen scharfen Artikel mit der Bezeichnung der angeforderten Maßnahme als kommunistischen Eingriff in das Privateigentum ohne festen rechtlichen Boden, durch den im Volke das Rechtsbewußtsein und die Achtung vor Recht und Vernunft geschwunden.

Rom allerersten bis allerlehten.
Und Vorgesetzte — ach, ach, ach! —
Gibts meistens leider millionenfach.

In besseren Restaurationslokalen
Stehn wir, bis Sitzende bezahlen.
In Stehbierlokalen, wo alle stehn,
Stehn wir sogar, bis Stehende gehn
Und bis uns freie Tischchen winken,
An denen wir essen oder trinken.
Und das Bier? Ach, manchmal hab' ich gesehn:
Man nippt und läßt es dann gleichfalls — stehn.

Und machst du 'nen Einkauf, der etwas gewagter,
Stehst du — vor Gericht als Angeklagter.
Und wenn, erdrückt durch Beweis des Last,
Du armer Sünder „gestanden“ hast
Und wirst verurteilt mit Donnern und Blitzen,
Hurra! dann kommst du endlich zum — Sitzen.

Abend.

Goldgewölle und Nachtgewölle
Regenmilde still vereint!
Also lächelt eine weisse
Seele, die sich satt gewieint.

Doch die Sonne sinkt und ziehet
Nieder alle eitle Pracht,
Und das Goldgewölle verglühbet
Und verbrüdet sich der Nacht.

Martin Greif.

Erhöhung des Grundkapitals der Zentralgenossenschaftslasse erledigt werden. Die Behandlung des Bedammengesetzes wird voraussichtlich bis Herbst zurückgestellt werden.

Die Reichstagsabgeordneten in Hamburg.

Hamburg, 15. Juni. 175 Reichstagsabgeordnete, Mitglieder aller Fraktionen mit dem Vizepräsidenten Dr. Dove an der Spitze, sind auf Einladung führender Persönlichkeiten aus Hamburgs Ueberseehandel und Großschiffahrt gestern Abend in Hamburg eingetroffen. Sie wurden durch den Direktor der Hamburg-Amerika-Linie von Holgendorff begrüßt.

Zum 30. Jahrestag des Regierungsantritts des Kaisers.

Die Feier im Hauptquartier.

Berlin, 16. Juni. (Amtlich.)

Der Kaiser verbrachte den heutigen Jahrestag zusammen mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich im Großen Hauptquartier. Auf eine Glückwunsch-Ansprache des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg antwortete der Kaiser:

Eure Erzellenz bitte ich aus tiefbewegtem Herzen, meinen Dank für den Glückwunsch entgegenzunehmen. Sie haben der Friedensjahre gedacht, die diesen Kriegseignissen vorausgingen. Sechszwanzig Jahre schwerer oder auch lohnender Arbeit! Obwohl sie nicht immer in politischer Hinsicht erfolgreich sein konnten und Enttäuschungen brachten, so war doch die Beschäftigung mit meiner Arbeit in Fortentwicklung und Streben, sie auf der Höhe zu erhalten, in der sie mir mein Großvater übergeben hat, eine Erholung. Der nunmehr eingesezte Krieg läßt mich diesen Tag in Feindesland feiern, und da kann ich ihn nirgendwo besser feiern wie unter dem Dach Eurer Erzellenz und Ihres treuen und hochbegabten Mitarbeiters und des deutschen Generalstabs.

Als in der Friedenszeit in der Vorbereitung meines Heeres für den Krieg allmählich die alten Kriegsgefährten meines Großvaters dahinstarben, und als allmählich der Horizont um Deutschland sich verfinsterte, da hat wohl mancher Deutsche und nicht zum mindesten habe ich gehofft, daß Gott uns in dieser Gefahr den rechten Mann zur Seite stellen werde. Die Hoffnung hat uns nicht getäuscht. In Eurer Erzellenz und Ihrem Herrn General hat der Himmel dem Deutschen Reich und dem deutschen Heere und unserm Generalstab Männer geschenkt, die dazu berufen sind, in dieser großen Zeit das deutsche Volk in seinem großen Entscheidungskampf um die Existenz und Lebensberechtigung zu führen und mit seiner Hilfe den Sieg zu erringen.

Das deutsche Volk ist beim Ausbruch des Krieges sich nicht darüber klar gewesen, was dieser Krieg bedeuten wird. Ich wußte es ganz genau. Deswegen hat mich auch der erste Ausbruch der Begeisterung nicht getäuscht oder irgend- die in meinen Zielen und Erwartungen eine Veränderung hervorbringen lassen. Ich wußte es ganz genau, um was es sich handelte. Denn der Beitritt Englands bedeutete den Weltkampf, ob gewollt oder nicht. Es handelte sich nicht um einen strategischen Feldzug, es handelte sich um den Kampf von zwei Weltanschauungen. Entweder soll die deutsch-deutsche Weltanschauung für Recht, Freiheit, Ehre und Sitten in Ehren bleiben oder die angelsächsische, das bedeutet, dem Höfendienst des Geldes verfallen zu sein, und die Völker der Welt arbeiten als Sklaven für die angelsächsischen Heeresmassen, die sie unterjochten. Diese beiden Anschauungen ringen miteinander, und da muß sie eine unbedingt überwunden werden, und das geht nicht in Tagen und Wochen und auch nicht in einem Jahre.

Dieses war mir klar, und da dankte ich dem Himmel, daß er Eurer Erzellenz und Sie, mein lieber General, mit als Berater zur Seite gestellt hat, und daß das deutsche Volk und Heer — Volk und Heer ist ja jetzt daselbe — zu Ihnen voll Dankbarkeit hinausblickt. Ich brauche es nicht zu sagen, ein jeder Preuze weiß, wofür er kämpft. Das ist der Feind selbst zu. Infolgedessen werden wir den Sieg erringen!

Dem Sieg der deutschen Weltanschauung, dem gilt es! Ich trinke mein Glas auf das Wohl der hohen Führer meines Heeres, des Generalstabs und des gesamten deutschen Heeres, Hurra!

Das 30jährige Regierungsjubiläum des Kaisers.

Berlin, 15. Juni. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ veröffentlicht das Telegramm des Reichskanzlers, Ministerpräsidenten Dr. Hertling, an den Kaiser, in dem er ihm zugleich im Namen des Staatsministeriums zum 30. Jahrestage seines Regierungsantritts Glückwünsche darbringt und an die Worte des Kaisers bei dessen 25jährigem Regierungsjubiläum erinnert, in denen er seinen damals von der ganzen Kulturwelt anerkannten Friedenswillen betont hat.

Wer wird Feldwebelleutnant?

Die Laufbahn der Feldwebelleutnants ist, wie dies schon am Reichstag mitgeteilt worden ist, weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden. Die Bestimmungen darüber liegen jetzt vor. Vorgeschlagen werden können jetzt auch Unteroffiziere des Friedenszustandes mit einer aktiven Dienstzeit von mindestens 12 Jahren Friedensdienstzeit, Friedensgehältern u. einfach berechneter Kriegsdienstzeit. Sie müssen entweder sich vor dem Feinde befinden oder befunden haben, aber infolge einer Kriegsdienstbeschädigung im Felde in den Gebieten, der Gasse oder Heimat verwendet werden unmittelbar Frontdienst tun, zu Offiziersstellvertretern bestellt sein und sich so bewährt haben. Sie müssen sich in geordneten Verhältnissen befinden und ihrer Persönlichkeit nach die sichere Gewähr bieten, eine entsprechende kaiserliche Lebensstellung zu erringen. Auch ohne den Urlaubenstandes und des Landsturms vorgeschlagen werden, die entweder eine Mindestdienstzeit von 12 Jahren

aufzuweisen oder als Unteroffiziere des ungedienten Landsturms das dienstpflichtige Alter überschritten haben, sonst aber die genannten Bedingungen erfüllen, wenn ihre bürgerlichen Verhältnisse denen eines Offiziers des Urlaubenstandes entsprechen. Für diese letzteren ist mit der Beförderung zum Feldwebelleutnant ohne weiteres der Uebertritt zur Reserve verbunden. So können nach der Demobilisierung ihres Truppenteils auf Antrag bis zu einem Jahr im Dienste belassen werden bis sie eine Zivilstellung gefunden haben.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 17. Juni.

(1) Schleichendes Gift ist der verheerungsvolle Titel unseres heute beginnenden Romans. Es ist die neueste Arbeit des allgemein geschätzten Schriftstellers Reinhold Ortmann. Flott und glänzend geschrieben, wird der Roman schon wegen seines auf modernste Vorkommnisse im Erwerbsleben basierenden Inhalts auf die Anerkennung unserer Leser rechnen dürfen. Der Schwerpunkt der Darstellung ist neben origineller und spannender Handlung auf lebhaft, interessante Situationen und auf farbenreiche, wahrheitsgemäße Schilderungen aus dem gesellschaftlichen Leben einer kleinen Garnisonstadt gelegt.

(2) Auszeichnungen. Für 40jährige vorwurfsfreie Dienstzeit wurde von S. M. das gestiftete Erinnerungszeichen verliehen: dem Lokomotivführer Hein, Weichensteller Belzer, Zugabfertiger Bind, Bahnunterhaltungsarbeiter Wöhner. Für 25jährige Dienstzeit: dem Lokomotivführer Philipp, Lokomotivführer Kröll Anton, Lokomotivführer Reiländer Jacob, Lokomotivführer Schilo, Wagenmeister Reßen, Weichensteller Starbach, Schaffner Spighorn, Bahnunterhaltungsarbeiter Helbach. Alle Ausgezeichneten sind von Oberlahnstein.

!! Versammlung der beim verarbeitenden Gewerbebezweige. Am Mittwoch vormittag 11 Uhr wird in Oberlahnstein (zum Bahnhof) und um 2 Uhr nachmittags in St. Goarshausen (zum Deutschen Haus) auf Veranlassung des Herrn Obermeisters Buchwald aus Frankfurt je eine Versammlung mit für genannte Gewerbebezweige sehr wichtiger Tagesordnung stattfinden. Siehe die Einladung im Anzeigenteile der heutigen Nummer. Da in diesen Versammlungen die Vorstände für die einzelnen Ortsstellen gewählt werden, wäre ein guter Besuch nur zu empfehlen.

(3) Empfindlicher Wettersturz. Es ist über Nacht recht kühl geworden als unangenehme Nebenerscheinung dazu, daß schon wochenlang eine hartnäckige Trockenheit herrscht. Gegen 11 Uhr kam nun auch endlich ein bißchen Regen auf, ganz leise und schwächern. Es wäre zu wünschen, daß er sich zu einem recht ergiebigen Landregen auswachsen würde.

Niederlahnstein, den 17. Juni.

Die Zeit der grünen Stachelbeeren ist herangekommen, und da kann den Eltern und allen erwachsenen Personen nicht dringend genug ans Herz gelagt werden, die Kinder vor dem Genuße unreifen Obstes zu warnen, da dadurch leicht Krankheiten verursacht werden können, die unter den jetzigen Lebensbedingungen doppelt unangenehm empfunden werden. Gerade durch die Knappheit der Lebensmittel neigen die Kinder um so leichter zum Genuß grünen Obstes, ohne sich der etwaigen Folgen bewußt zu sein.

!! Ausfuhr nach Kurland. Die Verwaltung Kurland beabsichtigt, ein größeres Lager in allen möglichen bei Bestellung sofort lieferbaren Waren, deren Ausfuhr genehmigung sie beim Vorliegen von diesbezüglichen Schwierigkeiten ertl. selbst beantragen will, zu unterhalten. Angebote nimmt die Amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern in Libau entgegen.

h. Nievern, 17. Juni. Bürgermeister. Bernd wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

d. Fachbach, 17. Juni. Auf dem Felde der Ehre hat der Schütze Peter Burkhart im jugendlichen Alter von 19 Jahren den Soldatentod erlitten.

Braubach, den 17. Juni.

!! Auf dem Felde der Ehre erlitt der Musikant Christian Hammel infolge eines Kopfschusses den Helldentod. Er hat ein Alter von 24 Jahren erreicht.

a. Camp, 17. Juni. Nachdem bereits am Samstag Abend ganz wenige Tropfen des so sehnsüchtig erwarteten Regens niedergingen und gestern schönes Wetter herrschte, fängt es heute Vormittag wieder an zu regnen, aber so bescheiden, daß sich das Wetter selbst noch nicht darüber klar ist, ob es regnen soll oder nicht. Kalt ist es dabei mehr wie im Juni erlaubt. Wollen wir hoffen, daß das so notwendige Naß doch recht bald über unsere Fluren niederbeht.

c. Dahlheim, Pfarrer Röhmann in Dahlheim wurde widerruflich zum Ortschulinspektor und Schulvorstandsvorsitzenden in Eylershausen ernannt.

Gaub, den 17. Juni.

f. Feuer an Bord. Witten in einer Rauchwolke traf am Donnerstag Abend nach 8 Uhr der Schleppkahn „Maria Christine“ aus Hahmersheim, der dem Schiffer Fritz Wagner gehört, in Bingen ein. Das Schiff hat eine Ladung Britetts, die in Brand geraten ist. Der Kahn wurde hierhin bis zum Getreidespeicher geschleppt, wo man vor allem versuchte, durch sorgfältigen Verschluß sämtlicher Luken dem Feuer die Luft zu nehmen, so daß es erstickt mußte. Als aber gestern früh die Luken aufgeschlagen wurden, schlugen die Flammen hoch aus diesen heraus. Der Brand hat bereits die Ladung von drei Vademämen ergriffen und dehnt sich stündlich immer weiter aus. Die Feuerwehre machte den Versuch, mit Wasser das Feuer zu dämpfen, es ließ auch nach, aber anscheinend wird auch diese Art der Bekämpfung nicht zu dem gewünschten Erfolg führen. Erfahrungsgemäß ist es äußerst schwierig, brennende Schiffe zu löschen.

Aus Nah und Fern.

Koblenz, 13. Juni. (Zeichen der Zeit.) kamen da kürzlich drei junge Leute in Begleitung dreier „Dämchen“ in ein hiesiges erstklassiges Hotel. Der Leiter, der gleich sah, wen er vor sich hatte, machte die jungen Gäste beim Bestellen des Weines darauf aufmerksam, daß von der gewünschten Weinmarke die Flasche 45 M kosten würde und nicht etwa 4,50 M. — Sie wußten sie wohl, so drückten die jungen Lebemannern sich aus, aber das schadet nichts. Später knallten auch lustig die Sektorkorken, und da bekanntlich zum Trinken auch das Essen gehört, so wurde auch flott gelafelt. Nachdem das Gelage so 2½ Stunden angebauert hatte, wurde die Rechnung überreicht, die die „Kleinigkeit“ von 650 M ausmachte. Solche Genußsucht und solcher Leichtsinns verdient einen scharfen Saum.

Mainz, 14. Juni. Vor dem Schöffengericht haben sich demnächst weit über 100 Personen zu verantworten. Sie sind beschuldigt, während der Krawalle sich an den Waren diebstählen beteiligt zu haben.

Die hiesige Hotelgäste. Im Hotel „Victoria“ in Frankfurt wurden am Dienstag morgen drei Soldaten, die dort Wohnung genommen hatten, bei der Ausplünderung ihrer Wohnzimmern überrascht und verhaftet. Allem Anschein nach handelt es sich um die gleichen Burfchen, die schon seit Wochen in den Städten Mainz, Wiesbaden, Offenbach, Hanau, Darmstadt usw. den Schrecken aller Gasthausbesitzer bildeten. Ueberall, wo das Trio auftrat, war es am nächsten Morgen, nach Ausplünderung der Hotelzimmer, verschwunden.

Der Marktmeister auf schlimmen Wegen. Der in Oberhausen seit langen Jahren in städtischen Diensten stehende Polizeiergeant Sulzbacher, der zugleich die Stelle eines Marktmeisters verfab, begab sich in die städtischen Beseidungsstellen, als ob er dort amtlich zu tun habe. Durch Zufall bemerkte man, wie er einige Kleidungsstücke unter seiner weiten Pelertine verschwinden ließ. Bei einer Hausdurchsuchung wurde dann bei ihm ein ganzes Warenlager entworbener Beseidungsstücke vorgefunden. Der ungetreue Beamte nahm sich im Gefängnis das Leben.

Minden, 12. Juni. Schwarze Ferkel. In einigen Gegenden Niedersachsens hat die von altersher hochentwickelte Schweinezucht einen neuen Einschlag erhalten. Die von Mazedonien heimkommenden ländlichen Uelauer bringen mazedonische Ferkel in eigens für die Bahnbeförderung angefertigten handlofferartigen Holzkröten mit, um sie zur Zucht zu verwenden. Die Mazedonier-Ferkel sind tiefschwarz.

Eine neuartige Familienanzeige findet sich in Leipziger Zeitungen. „Hierdurch geben wir bekannt, daß unsere Tochter Räte Ritter, die Braut unseres im Oktober 1916 gefallenen Sohnes, des Jägers Otto Flemming, mit Genehmigung des Ministeriums von jetzt an den Namen „Frau Flemming“ führt. A. verw. Ritter. Otto Flemming und Frau“

Ihr erster Gedanke. Aus Berlin wird berichtet: Kürzlich wurde ein Arzt an das Krankenbett einer Wöchnerin in Königsrufterhausen gerufen. Bald darauf erblickte ein Zwillingsspärdchen das Licht der Welt. Der Arzt will die Wöchnerin schonungslos auf den doppelten Zuwachs vorbereiten und sagt: „Na, Frauchen, ein Junge für den Kaiser, ein Mädchen für Sie!“ „Gott sei Dank,“ ruft die glückliche Mutter, „zwei? Das kriege ich ja zwei Brotmarken mehr!“

„Mit Sped fängt man Mäuse.“ Unter dieser Epithymie erzählt der Oberschl. Kurier folgendes Geschichtchen aus Laurahütte-Siemianowiz: „600 Paar funkelneue Schuhe ist ein hiesiger Schuhwarenhandeler losgeworden, die er sorgfältig für seine Lebensmittel-lieferanten reserviert hatte. Kommt da eine Frau zu dem kugen Geschäftsmann, von dessen Sorte es auch anderwärts welche geben soll, und bittet um ein Paar Schuhe. Der erklärte: „Wenn Sie mir ein Pfund Butter bringen, bekommen Sie auch ein Paar Schuhe“. Die Frau eilt zur Polizei und macht Meldung. Man besorgt ihr ein Pfund Fettigkeiten, und mit diesem Wertgegenstand, der heute schwerer wiegt, als ein wohlgespider Geldbeutel, öffnet sich das Tor zu den verborgenen Schuhgeschäften. Mit ihren Schuhen zieht die Frau glücklich nach Hause, aber die Polizei hat den Weg zu den Schuhgeschäften nun auch gefunden und beschlagnahmte 600 Paar — ohne Butter!“

Dienst der Jugendkompanie 101, Oberlahnstein.

Am Mittwoch, den 18. Juni, Uebung auf dem Schulhofe der Freiherr-v.-Stein-Schule. Antreten punkt 8½ Uhr abends. — Wegen der Beteiligung an dem Wehrturmen in Eltville ist vollzähliges Erscheinen zu dieser und den nächsten Uebungen unbedingt notwendig.

Katholischer Lehrlingsverein Oberlahnstein

Wochenplan.

Dienstag Abend 8 Uhr: Turnen; Mittwoch Abend 8 Uhr: Ueben des Trommler- und Pfeifferkorps; Donnerstag Abend 8½ Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokal; Freitag Abend 8½ Uhr: Versammlung im Vereinslokal. Zu unserer Versammlung möchte ich die Eltern nochmals aufmerksam machen, daß Sie ihre Jünglinge dahin senden. Am nächsten Sonntag feiert der Verein sein Patronsfeft. Um 7 Uhr gemeinsamer Kirchgang und hl. Kommunion und Abholen der Fahne an der Freiherr-v.-Stein-Schule. 2 Uhr: Andacht und nach derselben Ausflug mit dem Verein, woran auch die Eltern teilnehmen können. Antreten um 2½ Uhr auf dem Marktplatz. Der Vorstand.

Turn-Verein Oberlahnstein.

Dienstag und Freitag Abend Turnstunde auf dem Turnplatz „Deutsches Haus“ Wehlastraße.

Bekanntmachungen.

Spargel-Verkauf.

am Dienstag den 18. ds. Mts. von 3 Uhr ab (Markthalle).
Oberlahnstein, den 17. Juni 1918.

Der Magistrat.

Betr. Sammlung getragener Oberkleider.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats in Nr. 104 des Kreisblatts vom 4. d. Mts. richte ich an alle besser gestellten Einwohner unserer Stadt die dringende Bitte, baldigst einen vollständigen Anzug (Rock, Hose und Weste oder Hose und hochgeschlossene Joppe) abzuliefern.

Ein gutes Ergebnis dieser Sammlung für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Volkes im Kriege ist durchaus notwendig. Gleichzeitig wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß die zwangsweise Abgabe von Anzügen erfolgen muß, falls diese Aufforderung nicht den erwünschten Erfolg haben sollte.

Die Abgabe erfolgt bei der Altkleiderstelle hier selbst, Adolfsstraße Nr. 31, woselbst auch sofort bei der Empfangnahme die Auszahlung des Schätzungswertes für den Anzug erfolgt.

Oberlahnstein, den 11. Mai 1918.

Der Magistrat.

Die Einrichtung der städt. Straßenreinigung

fällt vom Montag, den 1. Juli 1918 weg, da es uns trotz aller Mühe nicht gelungen ist, die erforderlichen Hilfskräfte einzustellen.

Die bisherigen Abonnenten werden daher ersucht, die Straßenreinigung vom vorgenannten Tage ab gemäß §§ 1-5 der Pol. V vom 1. August 1911 werktäglich vor 8 Uhr Vorm. und außerdem an den Samstagen und Werktagen vor Feiertagen von Abends 7 Uhr an zu reinigen.

Oberlahnstein, den 5. Juni 1918. Der Magistrat.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Sammeln von Leihholz in den Distrikten, in welchen in diesem Jahre Holz zum Einschlage kam bzw. kommen wird, verboten ist.

Oberlahnstein, den 25. April 1918.

Der Magistrat.

Mehrere Geldscheine

sind als Fundsache hier abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 15. Juni 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Mittwoch, den 19. ds. Mts.

werden im Distrikt Tag eine Anzahl Bohnenstangen versteigert. Sammelplatz 2 1/2 Uhr, am Zirkulischen Friedhof.

Niederlahnstein, den 17. Juni 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stettiner Chamottefabrik, Arbeitsstätte Niederlahnstein beabsichtigt in einem Lagerstuppen ihres Fabrikgeländes in der Gemarkung Niederlahnstein eine

Trockenanlage

nach eingereichten Zeichnungen zu errichten.

Es wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Verwaltung anzubringen.

Die Pläne nebst Beschreibungen liegen auf dem Rathaus Zimmer 4 zur Einsicht offen.

Niederlahnstein, den 17. Juni 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Kobyl, Bürgermeister.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe.

Allgemeine Handwerker-Versammlung

aller Leim- und Klebstoff verarbeitenden Gewerbetreibenden im Kreise St. Goarshausen

Auf Veranlassung der Landesstelle Hessen-Nassau-Waldeck der Bezugsvereinigungen deutscher Gewerbevereine Frankfurt a. M. lade hiermit alle vorgenannte Gewerbetreibende zur Versammlung auf

Mittwoch, den 19. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, nach Oberlahnstein in die Restauration „Zum Bahnhof“ bei Witwe Elgen und am gleichen Tage nach St. Goarshausen nachmittags 2 Uhr in die Restauration „Zum Deutschen Haus“ bei Herrn Deinet ein.

Die Tagesordnung umfaßt:

- 1) Die Bewirtschaftung mit Leim und Klebstoffen. Wesen und Zweck der Bezugsvereinigungen deutscher Gewerbevereine.
 - 2) Errichtung der Ortsstelle im Kreise St. Goarshausen der Bezugsvereinigungen deutscher Gewerbevereine.
 - 3) Wahl des Vorstandes der Ortsstelle.
 - 4) Wahl der Vorstände der Ortsstellen für das Buchbinden-, Holz-, Maler-, Tapezierer- und Wagnergewerbe.
- In Anbetracht der Wichtigkeit dieser von Herrn Obermeister Buchwald-Frankfurt geleiteten Versammlungen bitte ich alle Handwerker der Leim verarbeitenden Gewerbevereine pünktlich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand des Kreisverbandes.

J. A.: Eduard Schickel.

Die Rekruten des Jahrgangs 1900

werden zu einer Abschiedsfeier auf morgen Dienstag abend 8 Uhr in die Restauration „Zum Löwen“ (Südallee) eingeladen.

Der Einberufer.

Handgeschmiedete

Schuhnägel

wieder eingetroffen

Johann Jäger.

Mehrere Wagen Heu

zu kaufen gesucht.

Fuhrunternehmer

Karl Jäger, Adolfsstraße.

Kirschen u. Erdbeeren

kauft jedes Quantum

Adolfsstraße 62.

Gebe 2 Pfd. Stachelbeeren für 1 Pfd. Zucker

Martin Jell

Gebe 2 Pfd. Stachelbeeren geg. 1 Pfd. Zucker

Schneidstraße 1

Gebe für 3 Pfd. Zucker 25 Pfund Kartoffeln

in Tauch. Käs. Geschäftsstelle od. Nachstr. 3 Niederlahnstein.

Schöne

Tabakspflanzen

zu haben

Isolierbaracke

Niederlahnstein

1 Arbeitspferd und 1 tragbares Rind

zu verkaufen. Frau Frohmann, Hochstraße 25.

Hochtracht prima Stallruh

zu verkaufen bei Joh. Herchen, Wintermargasse 34

Gebrauchte

Schuhmachermaschine

kauft Schuhmachermeister Hertz.

Dachsenhausen.

Gut erhaltener Schreibtisch

und einzelne Korbmöbel zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter „Schreibtisch“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

3-4 Holz- oder Eisen-Gartenstühle

(zusammenlegbar) zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle.

Braver Junge

aus einer der letzten Schulklassen zum Ausstrogen gesucht.

Schuhhandlung Meutges.

Schmiede lehrling

nach Kiedesheim gesucht. Zu erfragen

Ohlsee 29.

Fräulein gesucht

für Stenografie und Schreibmaschine, die bereits geschäftlich tätig war.

Drahtwerke Niederlahnstein.

Frau od. Mädchen

stundenweise tagüber gesucht bei

Müldner, Niederlahnstein.

Bahnhofstraße 50.

Überlässiges Mädchen

in H. Haushalt gesucht. Anzu-

treffen 11-3 Uhr.

Kobyl,

Markenbildchenstraße 18 III.

Lüchtiges Mädchen,

sauber, das Kochen kann und alle Hausarbeit versteht, gesucht. Haus-

mädchen vorhanden. Dr. Rein-

hart, Wiesbaden, Taunusstr. 5.

Dank sagung.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, für die unendlich vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, sowie für die überreichen schönen Blumenspenden, die uns beim Ableben unseres lieben Kindes aus allen Kreisen der Braubacher Bürgerschaft, sowie von auswärts zugingen, unseren innigsten Dank auszudrücken.

Besonders auch danken wir allen denjenigen, die uns beim Bekanntwerden des Unglücksfalles und bei der Beerdigung so lieb- und hilfreich zur Seite standen, den Herren Dekan Wagner und Pfarrer Behnhäuser für die tröstenden Worte, seinem Lehrer Herrn Dr. Dietrich und den Schulkameraden der „Quarta“ des Gymnasiums Oberlahnstein, den Quartanern des Colleg. Carolinum, den Gymnasialisten von Braubach, der Mädchen- und Knabenabteilung seiner früheren Schulklassen von Braubach, sowie den Vorstandsmitgliedern des Garde-Vereins für die schönen Kranzspenden und Beteiligung, und endlich Herrn Oberlehrer Dr. Jung für die ergreifenden Worte an der letzten Ruhestätte des uns so früh Entzogenen.

Braubach, den 14. Juni 1918.

Die trauernden Eltern und Kinder

i. d. R.

Friedr. Vollmann.

Dank sagung.

Für die überaus große Zahl von Beileidsbezeugungen, die zahlreiche Beteiligung bei dem Traueramte, den Spenden von Hl. Messen sowie für die Nachrufe des M.-G.-V. „Eintracht“ und Gesellenvereins bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres nun in fremder Erde ruhenden lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Bräutigams

Peter Schweikert

sprechen wir auf diesem Wege Allen unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Oberbahnassistent Schweikert

Katharina Heimbach als Braut.

Oberlahnstein, den 16. Juni 1918.

Warmes Herz, offene Hand

unsern Kriegsbeschädigten!



zur Ludendorff-Spende!

Einmachen ohne Zucker

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftspraktikum beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amtsrat Rose Stollers beliebtes Einmacherezept: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtstücken, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundrissen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner, lehrt durch

320 Einmacherezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des andauernden Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratschläge zur billigen und einfachen

Gelbberbereitung von haltbarem Obstmus-Bratensauce

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reichhaltigen Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits 64 000 Exemplare in 12 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Buches beträgt

nur 1 Mark

im Papiergeschäft Eduard Schickel.

Zur Aufnahme der Gasmesserstände

mit männliche oder weibliche Person für 14 Tage im Monat gesucht

Gaswerk Hordheim.



Josef Howel,

Beerdigungsanstalt

N.-Lahnstein, Kirchstraße 4

— Trauerbestattung —

Übernahme ganzer Beerdigungen

Transporte nach u. von Auswärts

Gutfließende

Reichsposttinte

das Liter 1.— Mark erhalten Sie, wenn Sie unser Tintenpulver verwenden.

Ein Brief für ein starkes Liter Tinte reichend kostet 1.— Mk. Der Inhalt eines Briefes wird in 1 Liter heißem Wasser aufgelöst und geschüttelt oder gerührt, worauf die Tinte sofort gebrauchsfertig ist.

Papiergeschäft

Ed. Schickel.

Wiesbaden

Papierbindfaden

in größeren Mengen für Post- und Bahnversand sofort lieferbar.

A. Straub, Diez.

Kleinwohnungen.

Anleitung für den Kleinhäusbau und die Gründung von Bauvereinen in Stadt- und Landgemeinden

Mit 50 Tafeln Abbildungen, Musterstatuten usw.

Von Baurat Max Beck. Preis 2 M., gebunden 3 M. (Borio 30).

Verlegt bei der Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden

2-3-Zimmerwohnung

mit Küche zum 1. Juli in Niederlahnstein gesucht. Angebote unter R. R. 100 an die Geschäftsstelle erbeten.

Junger Herr sucht

möbliertes Zimmer

mit voller Kost. Bevorzugt Bahnhofstraße oder Becherhöf. Offerten unter 100 M. M. erbeten.

Anbiete Familie sucht eine

3-4-Zimmer-Wohnung

am liebsten in Niederlahnstein. Off. unt. 100 a. d. Geschäftsstelle.

St. Goarshausen,

Kirchbachstraße 4

2-3-Zimm.-Wohnung

mit Küche z. 1. Juli zu vermieten. Ebenda! Schenke, Halden.

Ein Mann

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Adolfsstraße 46.